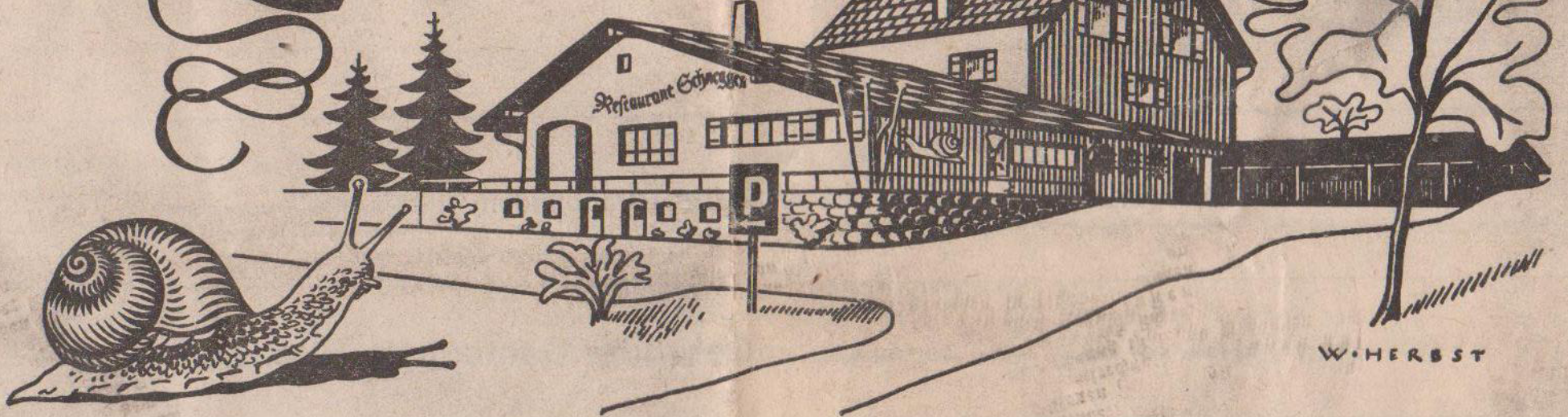


Restaurant Schneggen umgebaut



Was der Künstler im schmucken Titelbild dieser Seite mit sichern Strichen festgehalten hat, bleibt in Worten näher zu schildern und zu würdigen unsere Aufgabe.

Restaurant Schneggen umgebaut! Eine neuzeitliche, allen modernen Ansprüchen entsprechende, nicht zuletzt auf die Bedürfnisse des Fremdenverkehrs und die Wünsche des etwas Besonderes suchenden Gastes zugeschnittene Gaststätte ist entstanden. Damit ist eine Entwicklung abgeschlossen, die in mancherlei Hinsicht bemerkenswert ist und deshalb wohl einen kurzen

bert übernahm nun hauptsächlich das Szepter des Schneggen, diesen in der Führung mehr und mehr auch nach dem Fremdenverkehr ausrichtend. Die Kuhstall-Bar und das davorliegende Gartenrestaurant richtete er 1940 ein. Sechs Jahre später, 1946, erfolgte der Aushub des heutigen grossen Parkplatzes, der teilweise Abbruch der alten Halle sowie der Anbau eines Flügels mit Garagen und Geräteraum. Auf diesen Zeitpunkt wurde das Schäfli verkauft und Familie Häfliger widmete sich seither mit vereinten Kräften dem Schneggen, der nun in den Monaten Mai bis Dezember 1950 seine vollkommene Neugestaltung erfahren hat.

gelockerter Gruppierung rund 50 Personen bequem Platz finden. Nach wie vor bildet eine Fensterreihe den Abschluss zum anschliessenden Saal. Blumen- und Pflanzenschmuck, vor davorsitzenden Gästen durch ein geschmiedetes Eisengitter geschützt, gibt diesem Uebergang überaus reizvolle Gestalt. Das Buffet ist äusserlich dem Wandtäfer angepasst worden, gleichermassen die Garderobenständer. Eine Telephonkabine dient ebenfalls den Gästen, wobei zu bemerken ist, dass nun durch eine automatische Hauszentrale sämtliche Wirtschaftsräumlichkeiten durch Telephonanschlüsse verbunden sind, was zur Erleichterung des Betriebes beiträgt.



Hier findet sich aber auch, mit direktem Zugang von aussen und Aufgang zum Restaurant, die künftige Walliser-Kanne, die als Spezialitätenrestaurant Liebhabern von Fondue, Raclette und Walliser Wein ihre speziellen Wünsche in entsprechendem Interieur erfüllen will. Ein mächtiger Torkelbaum wird das Wahrzeichen dieser Schneggen-Neuerung sein. Die Walliser-Kanne wird nach ihrer Fertigstellung zweifellos bald so beliebt und bekannt sein wie die Kuhstall-Bar. Da und dort, in der Walliser-Kanne wie in der Kuhstall-Bar, wird den

Gast immer eine besondere, intime Atmosphäre umfassen. Beide Lokalitäten eignen sich deshalb ausgezeichnet für das Zusammensein im kleineren, fröhlichen Kreise.



rechtfertigt. Schon vor hundert Jahren war der Schneggen, der lauschig über dem Dorfe Buchs gelegene, zu geruh-samem Verweilen einladende Flecken Erde das Ziel so manches sonntäglichen Spazierganges. Damals wie heute erfreuten sich die Menschen an dem prächtigen Blick auf die Rheinebene hinunter, bis hinab zum Hirschsprung und hinüber nach Feldkirch. So entstand auf dem Schneggen um die 1880er Jahre eine primitive offene, sozusagen nur aus einem Dach bestehende Sommerwirtschaft, die zum Gasthaus zum Schäfli im Dorfe unten gehörte; von Wasser- oder Lichtanschluss war, solange diese erste Schneggenwirtschaft bestand, keine Rede. Das änderte bald, als im Oktober 1918 die Familie Häfliger das Schäfli und damit auch den Schneggen übernahm.

Im Jahre 1920 entstand in einem einfachen Holzbau die nun umgestaltete „sehenswerte Jägerstube“; Keller und Küche wurden eingerichtet (wenn man sich auch vorerst noch mit Petrollicht begnügen musste) und die erste Terrasse aufgeschüttet. Als Bauleute wirkten arbeitslose Sticker, die dadurch willkommenen Verdienst erhielten. 1932 liess Familie Häfliger den heutigen zweistöckigen Massivbau, geschickt der Jägerstube angefügt, erstellen.

Vorgängig erwies sich dazu der Ausbau des bestehenden Fusspfades zur Autozufahrt als notwendig. 1933 richtete der Verkehrsverein auf Initiative des Schäfli- und Schneggen-Wirtes den Wildpark ein. 1939 starb Hans Häfliger, der tatkräftige Leiter seiner beiden



Dem wohlgelungenen Werk lieh Architekt Peter Zürcher (Malans) als schöpferischer Gestalter seine geschickte Hand, während die ortsansässigen Gebr. Gantenbein, Baugeschäft, und Hans Ködderitzsch, Schreinerei-Innenausbau, in anerkannt vorbildlicher Art massgeblich für die Ausführung verantwortlich zeichnen; selbstverständlich durch viele andere Handwerker und Lieferantenfirmen in gleicher Weise unterstützt.

Ein Rundgang durch den Schneggen

mag zuerst ins neue Restaurant führen. Was ist aus der ehemals düster-romantischen Jägerstube geworden! Ein heller, gediegener Raum, der gerade in seiner stilvollen Schlichtheit vornehm und kultiviert wirkt. Diese Wirkung liegt im Kontrast zwischen dem warmen Braun des bis zur Gesimshöhe führenden Tannentäfers und dem diskreten Hellgrau des Plastikverputzes der Wände, in den braunen Deckenbalken unter der weissen Pavatexdecke. Die lange Fensterfront ziert eine elegant geschwungene hölzerne Vorhanggalerie. Das hereinströmende Tageslicht lässt den Raum so gut zur Geltung kommen, wie am Abend der festliche Glanz der geschmackvollen Messingleuchter und Armleuchter an der Wand. Freilehende und Wandbänke, Tische und Stühle zeugen in einfacher Linienführung von hohem handwerklichen Kön-

Die Toiletten und sanitarischen Einrichtungen sind modern und den hygienischen Anforderungen entsprechend vollkommen neu eingerichtet worden.

Ein Schmuckstück ist sodann das kleine, neben dem Restaurant gelegene Sitzungszimmer. Das helle Täfer aus Eschenholz, ebensolche Möblierung, dazu der resedgrüne Ton des Plastikverputzes und der in erhabenen Quadraten gestalteten Decke aus Holz und Hartpavatex, von der ein prächtiger Armleuchter aus Messing herniederhängt, geben diesem Raum eine ganz aussergewöhnliche Note.

In beiden Räumen, Restaurant und Sitzungszimmer, sind die Böden mit einem Spezialinlaid, sogenannten englischen Fliessen (quadratisch) belegt, die Zweckmässigkeit im Unterhalt mit Schönheit verbinden.



Ein Blick in die Küche zeigt dem topfguckerisch veranlagten Gast, dass auch hier alles nur so blitzt und glänzt. Freistehend in der Mitte lenkt ein mit allem Raffinement ausgestatteter Restaurationsherd modernsten Modells die Aufmerksamkeit auf sich. Beide Längsseiten werden eingenommen durch einen Zurüsttisch und eingebaute Kästen und Schränke. Im danebenliegenden Kühlraum stehen neben einem komfortablen Kühlschrank eine Tiefkühltruhe und eine Getränke-Kühltruhe — eine Fülle gastronomischer Auserlesenheiten bergend. Chromstahl-Spültische vervollständigen die Ausstattung.

Im Kellergeschoss, das ganz in Fels gesprengt ist, befinden sich neben dem Weinkeller verschiedene Vorratsräume sowie die neue Zentralheizung, die nun

Doch kommt, und seht selber! Das umgebaute Haus ist bereit zum Empfang seiner Gäste aus nah und fern, bereit, sein Bestes zu geben. Ein Ausflugsort par excellence ist entstanden ein Ort, wo es sich gut sein lässt. W. Herbst, Grafiker-Maler (Buchs), der auch unser Titelbild gezeichnet hat schmückte die Westfassade des umgebautes Hauses mit dessen Wahrzeichen, der Schnecke. Und dazu setzte er den freundlichen Zuruf — und er gelte ebenfalls jedem Leser dieser Zeilen —: „Willkomm im Schneggen!“